

Wolfram ^{Bassbariton}
Kastorp
Opern- und Konzertsänger



Selbstdarstellung

Ich wurde in Köln-Lindenthal in eine höchst musikalische Familie hineingeboren. Mein Vater begann seine musikalische Karriere zunächst als Pianist, wurde dann Korepetitor an der Oper Köln, später Kapellmeister und bekam einen Lehrauftrag für Korepetition und Liedbegleitung an der Musikhochschule Köln, den er noch bis heute ausführt.

Meine Mutter, gebürtige Molnár, studierte Gesang am Konservatorium zu Budapest und brachte es zu einer angesehenen Opernsängerin, u.a. Salzburger Festspiele, wo sie insbesondere als Butterfly (Puccini) und Salome (Strauß) zu gefallen wußte.

Bereits mit 5 Jahren begann ich mit Klavierunterricht, zunächst bei Herrn Peters, Organist und Kantor der Kirche St.Pantaleon in Köln, später bei meinem Vater.

Unter meinem Vater beschäftigte ich mich naturgemäß neben der pianistischen Ausbildung früh mit Korepetition und Liedbegleitung. Überhaupt sollte das Lied auch in meinem späteren Lebensweg immer eine wichtige Rolle spielen.

Nach einigen Jahren im Knabenchor von St. Pantaleon, sowie später vielen Jahren in bekannten Konzertchören, wie dem Chur Cölnischen Chor Bonn und dem Philharmonischen Chor Köln, studierte ich nach meinem Abitur zunächst an der Universität zu Köln Diplomchemie. Im Laufe des Studiums merkte ich jedoch bald, daß meine Leidenschaft Musik mir nicht nur als Hobby genügt, sondern ein Berufsziel sein muß. Daraufhin begann ich parallel zur Chemie ein Studium der Musikwissenschaften und schloß nach Abschluß des Chemiediploms diverse Chorleiteraus- und Fortbildungen an.

Dazu kam ein Studium der Kirchenmusik sowie eine Ausbildung zum Orgelspielen.

Noch während des Studiums verdiente ich mir mein Geld mit Konzerttätigkeiten als Pianist, als Chansonbegleiter an kleinen Theaterhäusern und Kabarettbühnen, sowie als Organist in verschiedenen Kirchen.

1995 begann ich meinen musikalischen Weg als Chorleiter zunächst mit dem gemischten Singkreis der Stadtwerke Bonn sowie dem Männerchor Quartettverein Eintracht Bonn-Dottendorf, später kam noch der Liederkranz Kessenich dazu.

Ebenfalls 1995 begann ich meine Gesangsausbildung bei Eberhard Jansen (Bonn). Was zunächst als Unterstützung für eine gute Chorleitertätigkeit gedacht war, stellte sich sehr bald als mein wahres Talent heraus. Nun zeigten sich die Vorteile meines musikalischen Elternhauses. Meine Stärken sind insbesondere:

- ?? eine spezifisch gefärbte warme Baßbariton-Stimme mit viel Ausdruckskraft (Originalton Pressekritik),
- ?? absolutes Gehör,
- ?? gutes „vom Blatt Lesen“ nach langer pianistischer Ausbildung,
- ?? gute Textverständlichkeit durch Sprachausbildung nach alter Schauspieltradition („Der kleine Hey“).

Schon bald (im Jahre 1996) folgte das erste Engagement als Solosänger im „Requiem“ von Michael Haydn. Heute verfüge ich über ein reiches Konzertrepertoire, wie Sie meinen Seiten [„Repertoire“](#) bzw. [„Konzerte“](#) entnehmen können.

Neben der Konzert- und Liedtätigkeit bin ich seit 1999 Mitwirkender der Oper Bonn, wo ich bis Mai 2000 in der russischsprachigen Produktion von Mussorgskis Oper [„Boris Godunov“](#) zu sehen bin. Mein Opernrepertoire entnehmen Sie bitte der Seite [„Repertoire“](#).

Für die Zukunft möchte ich meinen musikalischen Werdegang ganz auf das Fach „Gesang“ konzentrieren und plane neben verschiedenen Vorsingen die Wahrnehmung eines Stipendiums am Bayreuther Festspielhaus sowie die Teilnahme an einem Gesangswettbewerb.

Lebenslauf

allgemeine Ausbildung	
1966	geboren in Köln-Lindenthal
1972 -76	Besuch der kath. Grundschule Trierer Straße
1985	Abitur am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium
1985 - 86	Grundwehrdienst beim Fernmeldebataillon in Diez / Lahn, später Koblenz
1986 - 92	Studium der Chemie an der Universität Köln mit Abschluß Diplom
1992 - 96	Studium der Musikwissenschaften, Ausbildung zum Chorleiter, Fortbildung in Korepetition und Liedbegleitung.
1997	Gründung einer Handelsfirma für vegetarische Lebensmittel
1998	Gründung des Ensembles „Comedia musica“, musikalisches Kabarett von der Klassik bis zur Moderne.

musikalische Ausbildung	
1971	Beginn des Klavierunterrichts bei Herrn Peters, Organist und Kantor von St. Pantaleon.
1976	Übernahme der pianistischen Ausbildung durch meinen Vater Wolfgang Kastorp, Kapellmeister der Oper Köln.
1976 - 79	Mitglied des Kinderchores von St. Pantaleon.
1986 - 95	Mitglied des Chur Cölnischen Chores Bonn unter der Leitung von Prof. Heribert Beißel.
seit 1995	Mitglied des Philharmonischen Chores Köln unter der Leitung von Prof. Horst Meinardus.
1995	Beginn des Gesangsunterrichts bei Herrn Eberhard Jansen, Bonn.
seit 1995	Chorleiter des gemischten Singkreises der Stadtwerke Bonn sowie des Männergesangsvereins Quartettverein Eintracht Bonn-Dottendorf
1996	Erster Auftritt als Gesangssolist im „Requiem“ von Michael Haydn.
seit 1996	zahlreiche Konzertauftritte im Oratorien- und Liedfach. (siehe auch Repertoire)
seit 1998	Chorleiter des Liederkrans Kessenich e.V.
seit 1999	Solist des Philharmonischen Chores Köln.
März 1999	Stipendiatenkonzert im Belgischen Haus (Köln). Ein Liederabend mit Werken von Schubert, Schumann, Brahms und Beethoven.
seit 1999	Mitglied des Ensembles der Oper Bonn.

Repertoire

Opern	
Dvorak	Wassermann (aus Rusalka)
Mozart	Don Giovanni, Graf Almaviva (Hochzeit des Figaro)
Mussorgsky	Schtschelkaloff (aus Boris Goudunov)
Strauss, Johann	Falke (aus Fledermaus)
Tschaikowsky	Eugen Onegin (aus der gleichnamigen Oper)
Verdi	Posa (Don Carlos), Graf Luna (Trobador), Rigoletto (Rigoletto)
Wagner	Amfortas (Parsifal), Wolfram (Tannhäuser), Donner (Rheingold)
Weber	Eremit (aus Freischütz)
diverse Arien	- Spiegel-Arie (aus „Hoffmanns Erzählungen“ von J. Offenbach) - Der Vogelfänger bin ich ja (aus „Zauberflöte“ von Mozart) - Avant de quitter ces lieux (Valentin aus „Faust“ von Gounod) - Il balen del suo sorriso (aus „Il Trovatore“ von Verdi)

Konzert	
Bach	Christus in der Matthäus-Passion, Petrus und Pilatus in der Johannes-Passion, diverse Bachkantaten, Weihnachtssoratorium, Magnificat
Beethoven	9.Sinfonie, Messe C-Dur op.86
Bernstein	Chichester Psalms
Brahms	Deutsches Requiem
Bruckner	Große Messe Nr.3 in f-moll, Te Deum
Durufié	Requiem op.9
Dvorak	Stabat Mater
Faure	Requiem op.48
Gounod	Messe solennelle "Saint Cecilia"
Händel	Messias, Dettinger Te Deum
Haydn, Josef	Jahreszeiten, Schöpfung, Paukenmesse, Nelsonmesse.
Haydn, Michael	Requiem, Duetto Pastorum
Martin	Oratorio breve „In Terra Pax“
Mendelsohn-Bartholdy	Elias, Paulus
Mozart	Requiem, Krönungsmesse, Missa brevis et solemnis in C-Dur KV 220, Missa in c-moll KV 427.
Orff	Carmina Burana
Petzold	Werfel-Kantate: „Komm, heilig ´ Geist, du schöpferisch!“
Purcell	Funeral Music of Queen Mary, Te Deum und Jubilate Deo
Reimann	Pastoralmesse in F-Dur
Rossini	Stabat Mater, Petit Messe Solennelle.
Ryba	Böhmische Hirtenmesse
Schubert	Missa in G-Dur D 167, Missa in C-Dur D 452
Suter	Le Laudi di Francesco d ´ Assisi
Szymanowski	Stabat Mater op.53
Verdi	Requiem

Repertoire

Lied	
Bach-Schemelli	„Eins ist not! Ach Herr, dies eine“, „Ich steh an Deiner Krippen hier“, „So gehst Du nun, mein Jesu, hin“, „Es ist vollbracht“, „Gott, wie groß ist Deine Güte“, „Gott lebet noch“, „Komm, süßer Tod, komm sel'ge Ruh“
Beethoven	Adelaide op.46, Sechs Lieder von Gellert op.48
Brahms	Wiegenlied op.49, Sapphische Ode op.94
Loewe	Odins Meeresritt op.118, Herr Oluf op.2 Nr.2, Tom, der Reimer op.135, Archibald Douglas op.128, Die Uhr op. 123 Nr.3
Schubert	aus der Winterreise Nr.1 „Gute Nacht“, Nr.3 „Gefrorne Tränen“, Nr.5 „Der Lindenbaum“, Nr.11 „Frühlingstraum“, Nr.20 „Der Wegweiser“, Nr.23 „Die Nebensonnen“, Nr.24 „Der Leiermann“
	aus dem Schwanengesang Nr.4 „Ständchen“, Nr.11 „Die Stadt“, Nr.12 „Am Meer“
	aus den Ausgewählten Liedern Nr.1 „Erlkönig“, Nr.3 „Heiden-Röslein“, Nr.7 „Frühlingsglaube“, Nr.8 „Die Forelle“, Nr.10 „Ave Maria“, Nr.19 „Wanderers Nachtlied“
	„Meeres Stille“ op.3 Nr.2, „An die Musik“ op.88 Nr.4, „Wiegenlied“ op.98 Nr.2, „Im Abendrot“
Schumann	aus den Myrten op.25: Nr.1 „Widmung“, Nr.3 „Der Nussbaum“, Nr.7 „Die Lotusblume“
	aus dem Liederkreis op.39: Nr.5 „Mondnacht“
	aus der Dichterliebe op.48: Nr.1 „Im wunderschönen Monat Mai“, Nr.4 „Wenn ich Deine Augen seh“, Nr.6 „Im Rhein, im heiligen Strome“

Opernchor	
Mussorgsky	Boris Godunov (in russischer Sprache)
Verdi	Don Carlos
Wagner	Götterdämmerung, Meistersinger von Nürnberg, Fliegender Holländer, Lohengrin
Weber	Der Freischütz

Konzertchor	
Bach	h-moll-Messe, Matthäus-Passion, Johannes-Passion, Magnificat, diverse Bachkantaten, Weihnachtsoratorium
Beethoven	Missa solemnis, 9.Sinfonie, Messe C-Dur op.89
Bernstein	Chichester Psalms
Brahms	Schicksalslied, Deutsches Requiem, Zigeunerlieder
Bruckner	Große Messe Nr.3 in f-moll, diverse Motetten
Distler	diverse Motetten
Dvorak	Stabat Mater
Händel	Messias, Acis and Galathea
Haydn, Josef	Jahreszeiten, Schöpfung
Martin	Oratorio breve "In Terra Pax"
Mendelssohn-Bartholdy	Elias, Paulus
Mozart	Requiem, Missa in c-moll KV 427
Orff	Carmina Burana
Petzold	Werfel-Kantate "Komm, heilig' Geist, Du schöpferisch"
Purcell	Funeral Music of Queen Mary
Suter	Le Laudi di Francesco d'Assisi
Szymanowski	Stabat Mater op.53
Verdi	Requiem, Pezzi saccri

rku01a

Dienstag, 30. November 1999

KULTUR

David Mouchtar-Samorai inszenierte Modest Mussorgskis „Boris Godunow“ an der Bonner Oper

Der Zar im Straßenanzug

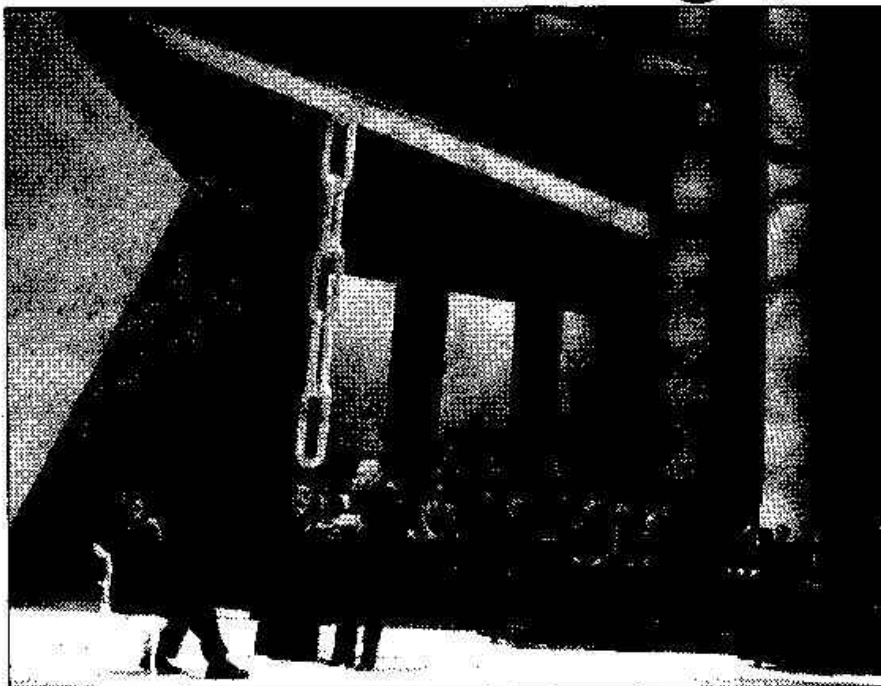
Von H. D. Terschüren

Bonn. Als sich Sonntag in der Oper der Vorhang zu Mussorgskis „Boris Godunow“ hob, schaute man einer umgestürzten denkmalgroßen Leninbüste ins Gesicht, denn seine Neuinszenierung hatte sich David Mouchtar-Samorai von Heinz Hauser mit Zitaten aus der jüngeren russischen Geschichte betildern lassen. Die des Ursurpators Godunow aus dem 16. Jahrhundert, der durch Kindsmord auf den Thron Iwans des Schrecklichen landete, kam darin weniger zum Zuge.

Dafür aber schrieben der Regisseur und sein Ausstatter ihre eigene Bonner Regiegeschichte zum „Boris“ weiter, kenntlich an Hausers Chiffren im Bühnenrömel. Diesmal war es u. a. das Zeichen einer bekannten Fast-Food-Kette und – spiegelbildlich – das Wort „Girls“. Diese Hauser-Etiketten ermüden langsam. So umständlich sich die Schriftzeichen lasen, so unklar blieben die Verbindungen.

Später wird die Büste nämlich wieder senkrecht gestellt und offenbart Flecken wie auf Gorbatschows blanker Stirn. Der Zar und die Bojaren laufen in Straßenanzügen mit Krawatte herum. Mal bieten die Opfer von Glasnost ihre Habseligkeiten feil, dann wieder strippen Mädchen zu Warlaams Kneipenauftritt, Soldateska tobt mit aufgesetztem Bajonett über die Bühne wie beim Sturm aufs Winterpalais.

Des Regisseurs Botschaft, mehr ideologisch als historisch beglaubigt, ist schlicht die, dass es die Mächtigen heute nicht anders treiben als damals. Wenn das Volk nicht pariert, gibt es die Knute. Mouchtar-Samorai bewegt dafür nicht nur Chormassen, sondern auch noch eine gehörige Statisterie. Und die laufen welche durch die Szene, die im Libretto nicht vorkommen. Nichts drängte ihn mehr, als aus dem „Boris“ die



Bedrohlich ragt die neue Zeit in die von Heinz Hauser gestaltete Bühne.

Foto: Bau

Volksoper zu machen, die sie kaum ist, wenn auch solche Züge in dem „Ur-Boris“ stärker nach vorn treten. So grandiose Chorszenen die Oper auch aufweist, von Sibylle Wagner fabelhaft einstudiert: Mussorgski hat eher eine Psychokiste komponiert, in der einem Diktator sein unschuldiges Opfer erscheint und das schlechte Gewissen ihn zu Tode martert.

Etwas zwischen Edgar Allen Poe und Hollywood und als Studie psychischer Verstrickung eine Paraderolle für russische Bässe. Bonn hat sich denn auch gleich drei potente Sänger von den russischen Opernhäusern geholt. Mögen auch die Binnenszenen zurückgestellt erscheinen, die Besetzung ist toll. Der Zwei-Meter-Hüne Gleb Nikols-

kij singt einen Boris von außerordentlicher Schönheit und ganz in der russischen Rezeption: ein Mächtiger mit Seelenregungen, auch wenn er gegenüber dem Intriganten Schujski (Robert Künzli ist ein glanzvoller Schweizer Tenor dafür) auch austeilt.

■ Russlands Schicksal in hohen Tönen beweint

Als die anderen heiden russischen Importe importierten Dinitri Petkov als Geschichtsschreiber Pimen und Nikita Storojev als Mönch Warlaam – weil der Polen-Akt in dieser Fassung fehlt, geht dem Abtrünnigen eine Facette verloren wie auch dem falschen Dinitri von Olafur Bjarnason. Große Frauenrollen gibt es nicht, aber die gute Le-

andra Overmann als Schankwirtin und Wilja Enst-Mosuraitis mit Sprachvorsprung vor ihren Schützlingen, den Zarenkindern Fjodor (Susanne Blattter) und Xenia (Ann-Christine Larsson).

Sehr schön kam Erik Biegel mit der hochliegenden Partie des Gottesnarren zurecht, der das Schicksal Russlands beweint. Die Bühne war ständig überfüllt, aber der Orchestergraben nach dem, was Wolfgang Ott herausklingen ließ, auch Manchunal hätte das mehr Drive und Effekt verdient, aber was die sicher Hand und den Kontakt zur Bühne anging, blieben keine Wünsche offen.

Drei Stunden, eine Pause, weitere Vorstellungen am 4. und 18. Dezember.

v.17.04.2000

General Anzeiger

Stiftskirche: Beissel dirigiert die Johannes-Passion

Von **Barbara Kaempfert-Weitbrecht**

Die Johannes-Passion von Johann Sebastian Bach erklingt derzeit sehr häufig in den zahlreichen Bonner Kirchen. Auch der Chur Cölnische Chor und die Klassische Philharmonie hatten sich in diesem Jahr dieser Passion verschrieben. In der über-vollen Stiftskirche an der Kölnstraße kam sie nun kurz vor Palmsonntag zur Auf-führung. Einer Aufführung, die unter He-riberl Beissels Regie das dramatisch er-regte Kernstück der Gerichtsszenen ein-dringlich Gestalt werden ließ und die In-nigkeit und Frömmigkeit der Choräle dif-ferenziert nachzeichnete.

Der Chur Cölnische Chor beeindruckte dabei einmal mehr durch seine Sicherheit und Genauigkeit, seine klangliche Biegsamkeit und vor allem durch seine ex-pressive Darstellung. Die klassische Philharmonie war ihm ein gewohnt präzise und klangschön mitgestaltender Partner und konnte zudem mit einer Riege ganz vorzüglicher arienbegleitender Solisten aufwarten.

Ein Glücksfall für die Aufführung waren die Gesangssolisten, allen voran Markus Schneider, der den Evangelisten mit heller, klarer und differenziert geführter Tenorstimme bestes Profil gab und auch in den Arien begeisterte. Mit angemessener Würde und Hoheit stattete der edel timbrierte Bass-Bariton Markus Lemke die Christus-Worte aus und verlieh auch den Bass-Arien viel Schönheit und stimmliche Wärme. Wolfram Kastorp mit sehr spezifisch gefärbter Bass-Stimme hielt vor allem für den Pilatus-Part die nötige Nachdenklichkeit bereit. Auch die beiden Frauenstimmen vermochten sehr zu gefallen: Der licht-bewegte Sopran Cordula Berners verströmte speziell in der herrlichen Arie „Zerfließe, mein Herze“ innigen Wohl-laut und die Mezzosopranistin Susanne Kelling begegnete insbesondere der so affektuo-sen Alt-Arie „Es ist vollbracht“ mit subtilem Espressivo.

Trotz des sakralen Raumes und des gro-ßen Ernstes der Aufführung gab es am Ende den verdienten langen und nach-drücklichen Beifall für alle Beteiligten.